

Eine verschwundene Buchheimer Höhle

In der Stuttgarter Zeitung vom 20. November 1965 erschien folgender, interessanter Artikel:

### **Unterirdischer Hohlraum**

Beim Bohren von Mastlöchern entdeckt

Buchheim, Kreis Stockach (fz). In der Nähe von Buchheim ist am Mittwoch beim Bohren von Mastlöchern für Telefonleitungen an neuen Feldwegen (in Zusammenhang mit der Flurbereinigung) eine große Höhle entdeckt worden. Nach etwa achtzig Zentimeter brach plötzlich die Erde ein, und ein tiefer Spalt wurde sichtbar. Inzwischen hat man festgestellt, dass sich an eine fast zwei Meter lange Röhre ein unterirdischer Hohlraum anschließt, dessen Tiefe man auf etwa hundert Meter schätzt. Die Daten hat man vorläufig mit Hilfe eines Steines errechnet, den man in die Höhle fallen ließ und der in verschiedenen Tiefenstufen nach bestimmten Zeiten aufschlug. Nach Angaben von Fachleuten hat sich die Höhle dadurch gebildet, dass die gasförmige Kohlensäure im Sickerwasser den Kalkstein zu doppeltkohlensaurem Kalk umbildete, der wasserlöslich ist und dann mit dem Sickerwasser abtransportiert wurde.

Am 4. Dezember 1965 schrieb dazu Alexander Wunsch, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Berg-Stuttgart, an Bürgermeister Kohler, Buchheim einen Brief:

### **Bericht zur Befahrung des Buchheimer Schachtes am 28.11.1965**

Ein Kilometer südwestlich von Buchheim, Kreis Stockach, brach am Mittwoch, dem 17. November 1965, beim Bohren von Mastenlöchern für Telefonleitungen an neuen Feldwegführungen ein Schacht ein.

In Zeitungsmeldungen wurde die Tiefe – geschätzt nach der Fallzeit eines Steines – mit 100 m angegeben. Nach Auskunft des Bürgermeisters von Buchheim wurde die Höhle am Samstag, dem 20. November, durch eine Tübinger Gruppe befahren, nachdem der Eingang erweitert wurde.

Am Sonntag, dem 28. November befuhren Angehörige der Arbeitsgemeinschaft Berg, Stuttgart, - Jörg Lehner, Hans Meister und Alexander Wunsch – sowie Jochen Hasenmayer die Höhle. Der Eingang ist ein Loch von nur 80 cm Durchmesser, das sich nach drei Metern zu einem geräumigen Schacht erweitert. Der Schacht ist in einer Kluft, die von SW nach NO führt, angelegt, die Begrenzung nach SW bildet Versturz, nach NO besteht die Höhlenwand aus massivem Gestein. Der Schacht ist 20 m tief.

In den oberen Schichten ist das Gestein sehr brüchig, die Höhle ist stark verlehmt und versturzgefährdet. Stellenweise gibt es feinen Kräuselsinter.

Die Höhle liegt auf freiem Feld am Beginn eines nach SW führenden Tals. Auf der untersten Sohle der Höhle fließt ein wenig Wasser.

Der Eingang ist provisorisch abgeschränkt. Der Einbruch weiterer Teile der Erdoberfläche NO vom Eingang ist möglich.

Dem Bürgermeister von Buchheim, Herrn Kohler, wurde geraten, den Eingang durch eine Betonplatte, die mit einem Kanaldeckel versehen ist, verschließen zu lassen, damit die Höhle begehbar bleibt. Herr Kohler wird die einsturzgefährdeten Stellen mit Gebüsch bepflanzen lassen.

-Ende des Briefes-

Wo nun dieser Schacht genau liegt, konnte trotz intensiver Befragung von Buchheimer Bürgern nicht geklärt werden. Vermutlich versteckt er sich unter dem Gebüsch, das etwa 1 km südwestlich vom Ort angelegt ist. Man geht also den Mondweg, Richtung Gründelbuch, und biegt am 1. Betonweg nach links ab in Richtung Worndorfer Wald. Nach einer kurzen Strecke bergab gabeln sich mehrere

Feldwege. Diese schließen in einem kleinen Dreieck ein undurchdringliches Gebüsch ein. Hier vermute ich die gesuchte Abdeckplatte.

Noch eine Zusatzinfo zu Jochen Hasenmayer, geb. 1941 in Pforzheim. In den vergangenen Jahren entwickelte er sich zum bekanntesten Höhlentaucher Deutschlands. Er erkundete vor allem Karstquellen in ganz Europa, u.a. auch die Aachquelle. 1983 stellte er den Höhlentief-Tauch-Weltrekord mit 205 m auf.

1985 erforschte er die Blautopfquelle bei Ulm. Dort stieß nach einer Tauchstrecke von 1250 m auf einen großen luftgefüllten Raum, den er Mörikedom, nach der Sage von der schönen Lau, nannte. 1989 verunglückte er bei einem Tauchgang im Wolfgangsee und ist seither querschnittgelähmt. Er gab aber nicht auf und baute mit einem Freund zusammen ein Plexiglas-Höhlen-U-Boot. So konnte er weiterhin ausgedehnte Tauchgänge unternehmen. Er wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.